

# Der Neubau für das Rechenzentrum sowie das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL)

Autor(en): **Hanhart, H.U.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85 (1967)**

Heft 48

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69599>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Neubau für das Rechenzentrum sowie das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL)

Der Neubau für ein Rechenzentrum (RZ-ETH) und das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL) an der Clausiusstrasse/Zehnderweg bildet ein Begehren, welches zusammen mit dem Ankauf der Liegenschaften Tannenstrasse 11 und 15, dem Ausbau des Geobotanischen Institutes der ETH (Stiftung Rübel) samt der Erstellung neuer Versuchsanlagen sowie mit dem Ausbau des Fernheizkraftwerkes (FHK) in der *Botschaft vom 28. Februar 1964* den Räten unterbreitet wurde.

**Das Rechenzentrum der ETH.** Das Zentrum wurde 1963 vom *Institut für angewandte Mathematik* abgetrennt. Das letztere beschäftigte sich seit 1949 mit der Forschung und dem Unterricht in numerischer Mathematik und elektronischem Rechnen sowie auch mit der Durchführung von Rechenarbeiten für Dritte. Mit kleinen Personalbeständen und bescheidenen technischen Mitteln beginnend, hat das Institut für angewandte Mathematik versucht, die elektronischen Rechenmethoden in den Forschungsinstituten der ETH und auch in weiteren Kreisen bekannt zu machen und in Zusammenarbeit mit den Instituten der ETH und ihrer Annexanstalten mathematische Methoden zu entwickeln und zu erproben.

Anfänglich handelte es sich dabei meistens um Problemstellungen aus Physik und Technik, wie Molekülbau; Elektronentheorie; Bau- und Schwingungsforschung im Maschinenbau und in der Elektrizitätslehre.

Später haben sich dann die Anwendungsgebiete gewaltig ausgeweitet, indem vor allem die Verfahrensforschung (Operations Research), die allgemeine Informationsverarbeitung (Data Processing), die Lehre von den Formelsprachen und die Wechselwirkungen mit der Statistik zu studieren waren; in neuerer Zeit beginnen sogar die Medizin und Biologie sich mathematischer Methoden zu bedienen. Ausserdem ist auf den zunehmenden Einsatz von Rechenautomaten in den technischen Diensten der Armee hinzuweisen. Auf allen diesen Gebieten musste das Zentrum mindestens beratend wirken. Es zeigt sich, dass die Bewältigung dieses Aufgabenkreises im Rahmen eines Forschungsinstituts der ETH nicht mehr möglich war, und daher wurde im Mai 1963 das RZ-ETH gegründet, das einen Teil der Aufgaben übernimmt.

Die Institute für angewandte Mathematik und für mathematische Statistik entsprechen normalen Hochschulinstituten und übernehmen vor allem die Forschung in ihren mathematischen Disziplinen und den zugehörigen Unterricht. Sie befassen sich mit den Grundlagen ihrer Disziplin und helfen damit dem RZ-ETH wissenschaftlich voranzubleiben.

Seinerseits versieht das *Rechenzentrum* einen reibungslosen Rechenbetrieb mit Hilfe eines modernen elektronischen Data Processing Systems. Es ist ausführendes Organ für die mathematischen Experimente der beiden vorgenannten Forschungsinstitute und nimmt Rechenaufträge von sämtlichen Instituten und Laboratorien der ETH und der mit ihr verbundenen Anstalten entgegen und bedient

– wenn darüber hinaus noch Maschinenzeit zur Verfügung steht – auch Kundenaufträge aus weiteren Kreisen. Am RZ-ETH können wissenschaftliche Untersuchungen auf dem Gebiete der nichtmathematischen Methoden der Informationsverarbeitung ausgeführt und auch diesbezüglicher Unterricht erteilt werden. Es übernimmt die Beratung in allen Detailfragen des Programmierens. Das Rechenzentrum pflegt den Kontakt mit der Zentralstelle für Organisationsfragen der Bundesverwaltung (ZOB) hinsichtlich der Koordination der unter eidgenössischen Verwaltungen betriebenen elektronischen Rechenanlagen.

In administrativen Belangen untersteht das Rechenzentrum direkt dem Schweizerischen Schulrat. Eine von diesem eingesetzte Fachkommission überwacht die technischen Arbeiten des Zentrums und begutachtet dessen technische Anträge. Mit der auf diesem Fachgebiet besonders rasch voranschreitenden technischen Entwicklung können die Funktionen und Aufgaben des RZ-ETH ebenfalls sinn-gemässe Änderungen oder Erweiterungen erfahren (wofür auch die Anschaffung weiterer Geräte oder ganzer neuer Anlagen in Frage kommen kann), was auch in der Disposition des Neubaus Berücksichtigung findet.

Nach dem Bezug des Neubaus liegt der *Organisation des Rechenbetriebes* das sogenannte Closed-Shop-Prinzip zu Grunde, das heisst die Rechenanlage soll einzig von den Operateuren des RZ-ETH bedient werden. Kunden haben nur in Ausnahmefällen Zutritt zum Maschinenraum.

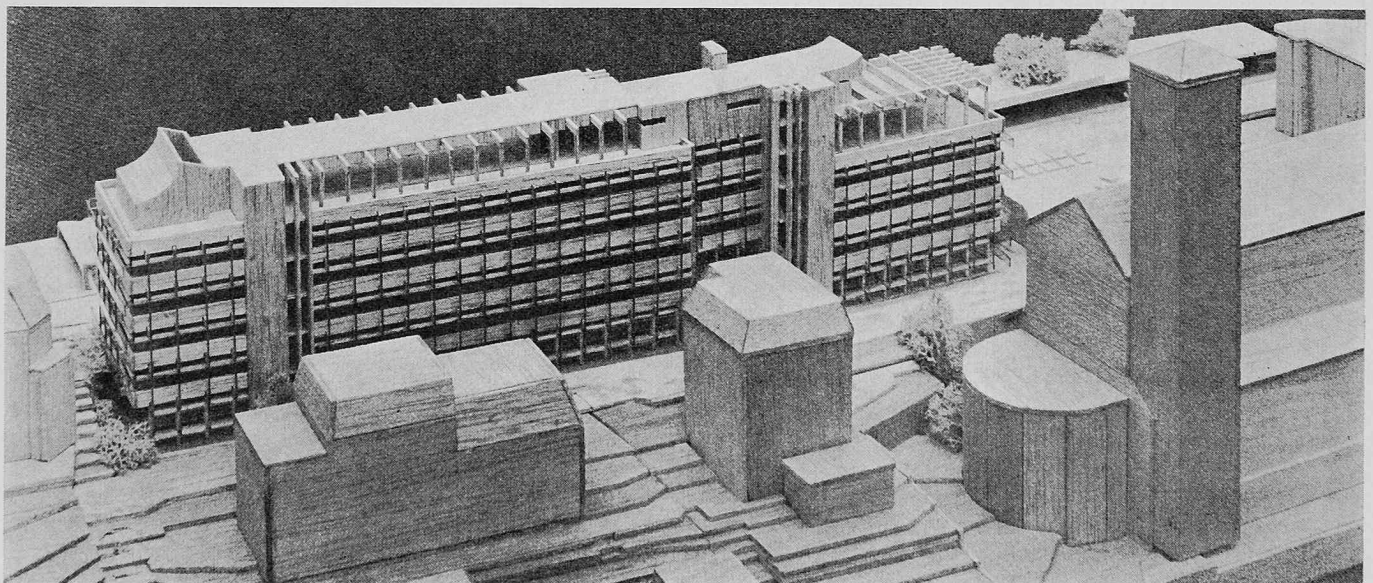
Die Kunden programmieren ihre Rechenprobleme selbst in einer der internationalen Formelsprachen. Amtssprache des RZ-ETH ist die Formelsprache «ALGOL».

Übungsarbeiten der Studierenden werden in «ALGOL» geschrieben und von der Rechenanlage automatisch korrigiert. Diese Übungen finden im Hörsaal statt und nicht im Maschinenraum.

Die Rechenarbeiten für Abteilungen und Institute der ETH und ihrer Annexanstalten sowie für andere Stellen der Bundesverwaltung werden nur kalkulatorisch verrechnet. Anderen Kunden wird Rechnung gestellt nach einem behördlich festgesetzten Tarif, wobei auch vertragliche Vereinbarungen mit der Lieferfirma zu beachten sind.

**Das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH.** Die ETH führte im Oktober 1942 eine erste Tagung für Landesplanung durch. Aus dem Kreise der Initianten, Referenten und Teilnehmer an dieser Tagung erging der Ruf nach weiterer Förderung der Landesplanung an der ETH und nach deren Einführung in die Studienpläne einzelner Fachabteilungen. Der Schulrat beschloss im Dezember 1943 die Errichtung einer Zentrale für Landesplanung an der ETH. Sie wurde vorerst dem Geographischen Institut der ETH angegliedert und dessen Leiter unterstellt. Mit dem Dringlichwerden planerischer Aufgaben in der Schweiz erfolgte eine Reihe weiterer Vorstösse zugunsten eines vermehrten Ausbaues der Landesplanung an der ETH. Derartige Begehren wurden unter anderem vom Zürcher Ingenieur- und

Bild 27. Modellaufnahme von Westen. Erste Etappe (im Bau) und Erweiterungsmöglichkeit Süd



Architektenverein, von der Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz und von der Technischen Kommission der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung aus gestellt. Es darf in diesem Zusammenhang auch auf die Anregung von Nationalrat Dr. Dietschi (Solothurn) anlässlich der Beratung des Geschäftsberichtes im Nationalrat (Juni 1958) hingewiesen werden, der Bund solle an der ETH die Postulate der Landesplanung verwirklichen helfen. In der Folge wurde der Leiter des Geographischen Instituts, Prof. Dr. H. Gutersonn, beauftragt, im Zusammenwirken mit Fachleuten geeignete Vorschläge auszuarbeiten.

Darnach hat der Schweizerische Schulrat auf den 1. Juli 1961 an der ETH ein Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL-Institut) geschaffen; sein Organisationsreglement wurde vom Bundesrat am 14. Juli 1961 genehmigt. Die Aufgaben des neuen Institutes werden darin wie folgt umschrieben:

- Forschung im Gebiete der Orts-, Regional- und Landesplanung, insbesondere auf den Sektoren der Grundlagenbeschaffung, der Planungsprinzipien und der Planungspraxis.
- Unterricht für die Studierenden der ETH, namentlich im Rahmen der Studienpläne der Abteilungen für Architektur, für Bauingenieurwesen, für Forstwirtschaft, für Landwirtschaft, für Kulturtechnik und Vermessung und für Naturwissenschaften sowie Vermittlung einer vertieften Ausbildung für die Absolventen dieser Abteilungen und Veranstaltung von Fortbildungskursen für Interessenten aus der Praxis.

Bild 28. Situation 1:2000. «Äussere Flexibilität» des Neubaus in der ersten Etappe und in seinen späteren Erweiterungen: 1 erste Etappe als Kern eines wachsenden Komplexes von Instituts- und Unterrichtsbauten, 2 Erweiterungsmöglichkeiten in 4 Richtungen, je nach Bedarf, 3 Perimeter der Arealbebauung rd. 7000 m<sup>2</sup>

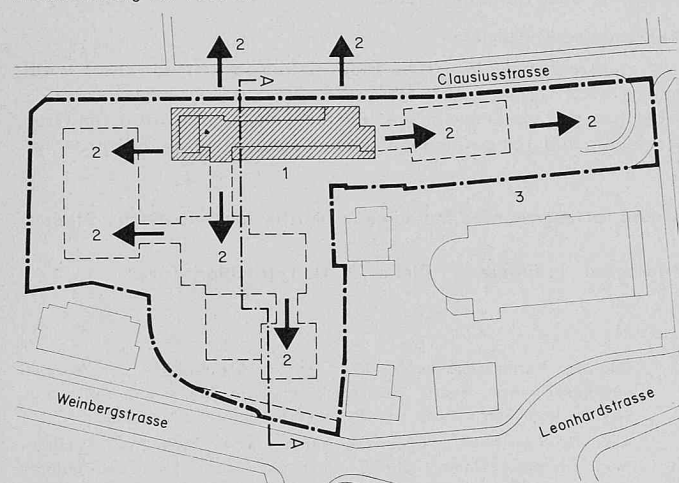
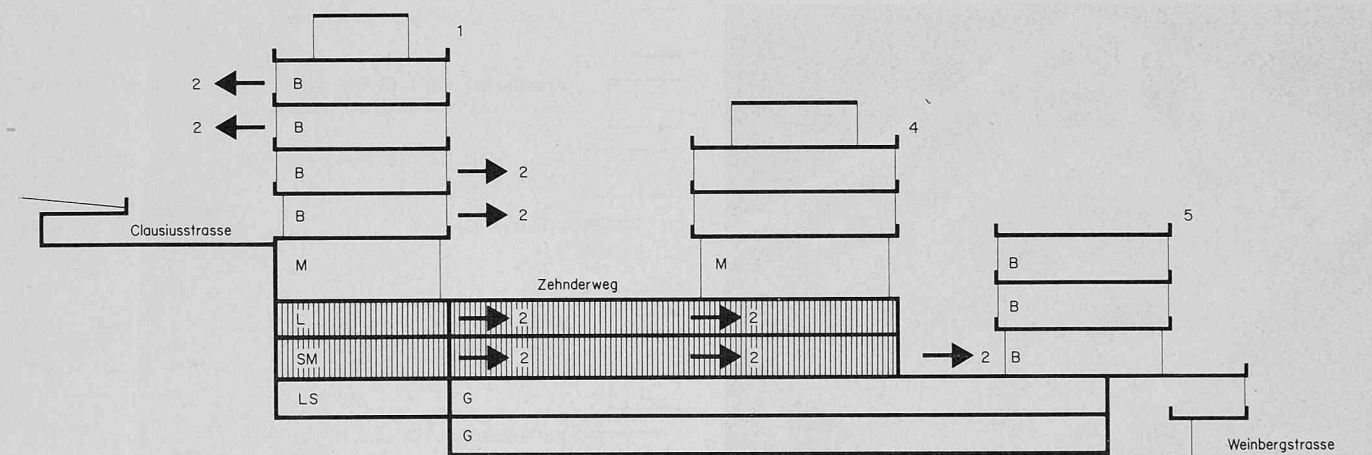


Bild 29. Geländeschnitt A-A 1:600: 4 Saalbauten für Maschinen oder Unterricht, 5 Komplex weiterer Institute, B Büros, Seminarräume, M Maschinen-säle (Computer-Anlagen) oder Unterrichtssäle, L Leitungsgeschoss (Energieverteilung), SM Stationäre Maschinenanlagen (Energieumwandlungen), LS Luftschutzräume, G Tiefgaragen



— Erstattung von Gutachten, welche dem Institut den Kontakt mit der Praxis ermöglichen, und Beratung von Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie von Privaten.

Der Aufgabenbereich des ORL-Institutes zeigt, dass es mittels Forschung, Unterricht und Beratung die immer aktueller werdenden Bestrebungen des Städtebaus und der Orts- und Regionalplanung in der Schweiz aktiv fördern und unterstützen soll. Es soll auch für Koordination der einzelnen Fachgebiete innerhalb der ETH selbst sowie für Kontakte mit den Planungsorganisationen der Praxis besorgt sein.

Die Gefahr einer Zersplitterung innerhalb der grossen Aufgabebereiche und des Tätigkeitsfeldes der Landesplanung durch die Errichtung voneinander unabhängiger spezialisierter Institute, zum Beispiel für Städtebau, für Verkehrswissenschaften usw. wurde erkannt und vermieden. Im vielseitig zusammengesetzten ORL-Institut werden die verschiedenen Arbeitsrichtungen räumlich zusammengefasst und organisatorisch zur Zusammenarbeit veranlasst. Eine solche Koordination ist unerlässlich in einem neuen Tätigkeitsfeld, das so sehr des Ausgleichs und der Synthese bedarf. Die Lösung wurde mit dem Einbau der wesentlichsten an der Landesplanung interessierten Fachrichtungen der ETH in das neue Institut gefunden. Diese verschiedenen Fachrichtungen sind in einem dreigliedrigen Direktorium und im wissenschaftlichen Mitarbeiterstab vertreten. Die Koordination wird demnach auf der Ebene der Leitung, der Mitarbeiter und der Studenten angestrebt.

Das Institut steht ausserhalb der Fachabteilungen und hat damit den Charakter eines Zentralinstitutes. Eine Beratende Kommission (BK) – bestehend aus 13 bis 20 Mitgliedern – steht ihm zur Seite. Sie wird vom Schweizerischen Schulrat aus Dozenten der ETH, die von den Fachabteilungen vorgeschlagen werden, sowie aus Dozenten anderer Hochschulen und aus Fachleuten der Praxis gewählt.

Die Organisation des Institutes wurde, entsprechend dem Reglement vom 25. März 1961, wie folgt getroffen: Leitung (Direktorium), Mitarbeiterstab (wissenschaftliche und Unterrichts-Assistenten), Bibliothek, Sekretariat, kleines technisches Büro.

Die entsprechenden Stellen waren bereits im Personaletat der ETH für das Jahr 1962 erstmals vorgesehen. Zu dieser Gruppe, die grundsätzlich eher klein gehalten werden soll, kommen ad hoc-Arbeitsgruppen für die Durchführung spezieller Studienarbeiten (zahlende Auftraggeber, Zuwendungen von Stiftungen, Forschungsfonds usw.).

Zahlreiche Anfragen an das ORL-Institut wie auch das steigende Interesse der Studenten für Fragen der Landesplanung lassen in Zukunft eine intensivere Tätigkeit des ORL-Institutes voraussehen. Der Bedarf an ausgebildeten Planern ist zurzeit in der Schweiz derart gross, dass vermehrte Anstrengungen in der Planer-Ausbildung dringend sind. Heute schon beanspruchen einzelne Dienststellen der Bundesverwaltung das Institut für ihre Beratungen.

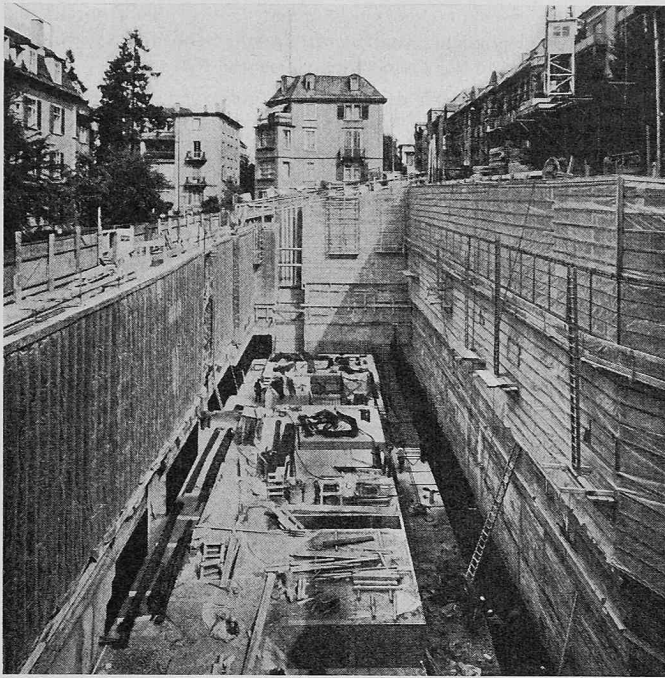


Bild 30. Blick in die Baugrube gegen Norden. Rechts Clausiusstrasse, links Zehnderweg. Die rd. 15 m hohe Baugrubenwand ist mit einer Verankerung permanent gesichert (vgl. Bild 33, Legende Ziffer 8). Stand der Fundamentarbeiten: Anfang September 1967

Unmittelbar nach seiner Gründung nahmen die ersten Mitarbeiter ihre Tätigkeit in provisorischen Räumen an der Universitätstrasse und im Geographischen Institut der ETH auf. Mitte 1962 konnten provisorisch Räume im Altbau der EMPA, Leonhardstrasse 27, zur Verfügung gestellt werden. Dieses provisorische Domizil musste später in den Häusern Weinbergstrasse 98 und 100 erweitert werden.

### Neubau für das Rechenzentrum und das ORL-Institut sowie die Institute für angewandte Mathematik und für mathematische Statistik (Clausiusstrasse/Zehnderweg)

Projekt und Ausführung: Prof. ETH **Walter Custer**, Architekt BSA/SIA, Mitarbeiter: **L. Fromer, F. Dinner, R. Hungerbühler**, Zürich  
Örtliche Bauführung: **H. Eberhard**, Schaffhausen

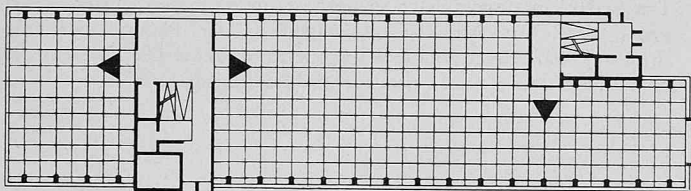


Bild 31. Normalgeschoss 1:600. «Innere Flexibilität» der Normalgeschosse durch: Raster 1,25 m/1,25 m, freie Spannweite über 14 m, flexible Inneneinrichtung mittels versetzbarer Zwischenwände.

Am Kopfende links: Allgemeine Räume, z. B. Bibliothek, Seminarraum, Konferenzraum; übrige Geschossfläche: Frei unterteilbare (Korridorsystem oder Grossräume), den Instituten zugeordnete Bürofläche

Innenraummodell

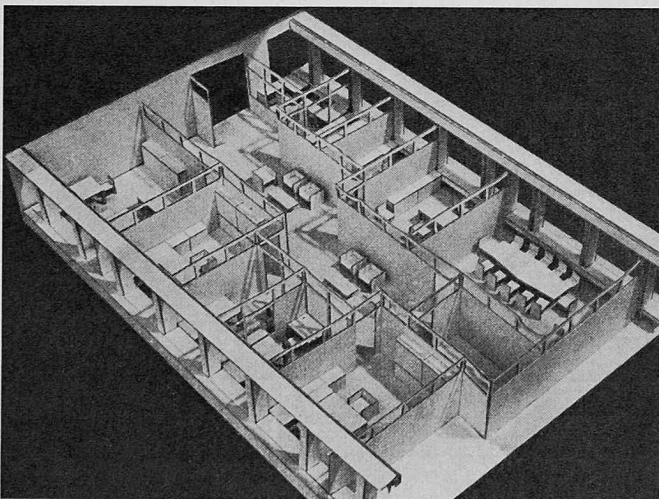


Bild 32. Elemente der Raumbildung 1:400:

Raumtypen	Axen	m <sup>2</sup>
Sekretariat, kleinster Arbeitsplatz	2 × 2	6,25
Arbeitsplatz für 1 Person (Assistent, wissenschaftl. Mitarbeiter, Buchhalter)	2 × 3	9,35
Arbeitsplatz für zwei Personen (Assistenten, Gäste, Besucher)	2 × 4	12,50
Professorenzimmer	3 × 4	18,75
Arbeitsplatz für 2 Personen (Assistenten, Zeichner)	3 × 4	18,75
Konferenzraum für rund 10 Personen	3 × 4	18,75

### Räumliche Disposition und Ausstattung des ORL-Institutes:

Das ORL-Institut weist den Charakter eines technischen Büros mit einigen dazugehörigen Spezialräumen, wie Archive, Konferenzzimmer, Bibliothek, Vervielfältigungszentrale usw. auf. Die grosse Beweglichkeit der inneren Unterteilung des Neubaus am Zehnderweg wird sich beim ORL-Institut besonders zweckmässig auswirken, da seine Organisation erst im Werden begriffen ist. Die einzelnen Arbeitsplätze, Büroräume und Raumgruppen können jederzeit, entsprechend veränderter Organisation oder neuer Aufgabenstellung des Institutes, umdisponiert werden.

Generell sind die einzelnen Raumgruppen wie folgt gegliedert:

- Institutsleitung mit kleinem Mitarbeiterstab für Forschung, Unterricht und Beratung; Sekretariat.
- ad hoc-Arbeitsgruppen für spezielle Forschungsaufgaben.
- Institutsbibliothek. Arbeitsplätze für Spezialstudien.
- Mehrzweckraum für Vorlesungen, Vorträge, Seminarien, Ausstellungen und Konferenzen.

### Situation und städtebauliche Erwägungen

«Äussere Flexibilität»: Der Neubau wird auf dem 1500 m<sup>2</sup> messenden Areal der vom Bund erworbenen Liegenschaften Zehnderweg 12-16 erstellt, also an der Peripherie des ETH-Zentrums, an einem rasch und leicht zugänglichen Standort abseits des grossen Verkehrs.

Das Areal liegt nördlich vom ETH-Hauptgebäude in einem alten Wohnhaus-Quartier. Trotz der peripheren Lage zum ETH-Hauptgebäude wurde der Neubau nicht als isoliertes Bauwerk betrachtet. Das ständige Anwachsen des Hochschulquartiers bedingt einen städtebaulich, erschliessungstechnisch und organisatorisch grösseren Rahmen. Daraus ergab sich der Perimeter Weinbergstrasse, Clausiusstrasse, Haldeneggsteig, Weinbergfussweg (möglicher Erweiterungsvorschlag siehe Situation 1:2000).

### Konstruktive Konzeption

«Innere Flexibilität»: Die Eidg. Bauinspektion und die Koordinationsstelle verlangten im Raumprogramm das Rechenzentrum der ETH mit den mathematischen Instituten und das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung. Der Neubau ist hinsichtlich der ge-

stellten Anforderungen in zwei Teile gegliedert. Sie erfordern beide durch starke Wechsel, Erweiterungen und Neuentwicklungen eine grosse bauliche Flexibilität.

Der 1. Teil mit 4 Untergeschossen ist im Erd-Felsbereich in konventioneller Betonbauweise vorgesehen. Er enthält die maschinellen Anlagen des Rechenzentrums: den Computer, ein Leitungsgeschoss und stationäre Maschinenanlagen. Diese 3 Geschosse sind als flexible Stahlkonstruktion mit demontierbaren Böden und Decken in die «Umhüllende» hineingestellt (Bild 33). Diese Idee der «Umhüllenden» wurde auch installationsmässig berücksichtigt. Die primäre Energie ist in Form der Trafostation und der Hauptverteilungen vorhanden. Die Energien werden über einen begehbaren Kanal vom Fernheizkraftwerk zugeführt. Definitiv installiert wird erst auf den endgültigen Computer hin. Nachträgliche Änderungen oder Erweiterungen sind mit dieser Konstruktionsart ohne Störung des Betriebes möglich.

Der 2. Teil mit 4 Obergeschossen und einem Dachaufbau wird vorfabriziert. 2 Treppenhäuser aus Sichtbeton dienen als Versteifungselemente. Die Tragkonstruktion gliedert sich in eine Stahlfassade mit Hohlstützen für die Klimatisierung und Decken aus vorgefertigten, sichtbar bleibenden Rippen.

Dadurch entstehen Grossräume, die durch verstellbare Element-Zwischenwände in der Längs- und Querrichtung alle 1,25 m beliebig unterteilt werden können (Bild 32). Auch innerhalb eines Wandelementes können die Teile sowohl material- wie funktions- und schalldämmungsmässig ausgewechselt werden. Auch hier sind die Installationen flexibel. Über die Treppenhäuser werden die Energiemedien ringleitungsmässig in die Brüstung geführt. Von ihr aus kann man in jedem Raum alle Installationen jederzeit neu anpassen.

Für das ganze Gebäude sind in energie- und funktionsmässiger Hinsicht die möglichen Erweiterungsvorkehrungen schon in der ersten, in Ausführung begriffenen Etappe vorgesehen.

**Baukosten.** Der in der Botschaft vom 28. Februar 1964 enthaltene Kostenvoranschlag basiert auf dem Preisstand vom 31. Dezember 1963 (Index 284,1 P.). Die reinen Gebäudekosten werden mit 6111 000 Fr. (23 371 m<sup>3</sup> zu 261.50 Fr.) veranschlagt; zu den Gebäudebaukosten zählen ferner Abbrucharbeiten 33 000 Fr., erschwerte Foundation 1 899 000 Fr., spezielle technische Einrichtungen (Klima- und Ventilationsanlagen, Bibliothekeinrichtung u. a.) 1 624 000 Fr., Schutzraumanlage (Felsabtrag und Böschungsschutz eingerechnet) und Verdunkelung 1 090 600 Fr. Ferner werden budgetiert: Äussere Erschliessung (Fernheizkanal, Abwasser, elektrische Energie, Telefon usw.) 433 300 Fr., Umgebungsarbeiten 231 000 Fr., Verschiedenes und

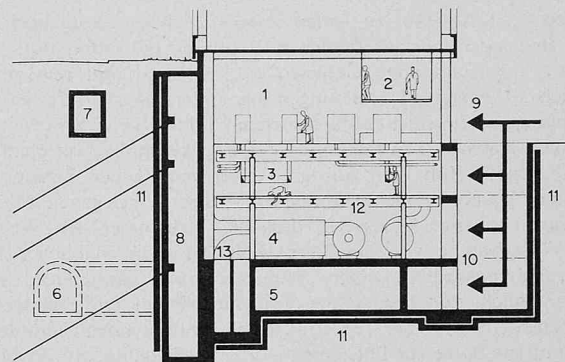


Bild 33. Schnitt 1:400 durch den Maschinensaal des Rechenzentrums. «Innere Flexibilität der Raumgruppe der Computer-Anlagen: 1 Maschinensaal (Computer-Anlagen), 2 Besuchergalerie, 3 Leitungsgeschoss mit Energieverteilung, 4 stationäre Maschinenanlagen (Energieumwandlung), 5 Schutzraum, 6 Verbindung zu projektiertem Zentralschutzraum der ETH, 7 Fernheizkanal, Energiezuführungen, 8 Kontrollgang WAVE für permanente Felsverankerungen, 9 ebenerdiger Zugang zum Maschinensaal, 10 Schacht zur Bedienung der Untergeschosse, 11 umhüllende äussere Betonumfassung, 12 in die äussere Hülle («Umhüllende») hineingestellte flexible Stahlkonstruktion, 13 primärer Zu- und Abluftkanal

Unvorhergesehenes (5%), einschliesslich künstlerischem Schmuck 705 600 Fr. Ausstattung usw. 869 600 Fr. Das *Schlusstotal* des Kostenvoranschlages von Ende 1963 beläuft sich auf 12 998 000 Fr.

\*

Die Projektierung und Ausführung des Neubaus ORL-RZ an der Clausiusstrasse/Zehnderweg wurde Prof. ETH *Walter Custer*, Architekt BSA/SIA, übertragen. Bauingenieur: *H. Lechner*, Ing. SIA, Zürich.

**Gegenwärtiger Stand der Bauarbeiten:** Ähnlich wie beim Erweiterungsbau ML-2 ist auch hier eine extrem tiefe Baugrube ausgehoben worden. Diese misst von der Clausiusstrasse aus gemessen rund 20 m. Die Aushubarbeiten sind auch hier durch harte Felsbänder erschwert und verzögert worden. Gegenwärtig wird auf dieser Baustelle die Fundamentplatte des 4. Untergeschosses betoniert. Bis Ende März 1968 ist gemäss Netzplan für den Rohbau das Niveau des Zehnderweges erreicht. Der übrige Rohbau, der weitgehend mit vorfabrizierten Elementen erstellt wird, soll bis Ende 1968 fertiggestellt sein.

## Aus dem Leben der GEP

### 50 Jahre Maschineningenieurgruppe Zürich der GEP

Auf den 30. September 1967 hatte die Gruppe zur Feier ihres fünfzigjährigen Jubiläums ins Hotel Elite eingeladen und dabei eine Überraschung versprochen. Dieses Versprechen hat sie in einem Mass erfüllt, welches alle Erwartungen übertraf. Die meisten Gäste hatten doch wohl mit irgend einem kleinen Schabernack, einem Gesellschaftsspiel oder dergleichen gerechnet. Geboten aber wurde eine Rede, gehalten (anschliessend an die Begrüssung durch den Obmann) von Dr. *Hans Rudolf Denzler*, dem Sekretär des Schweizerischen Schulrates, der vor Jahresfrist die Nachfolge von Dr. *Hans Bosshardt* angetreten hat. Also: eine Rede, und notabene nach 19 Uhr, vor dem Nachtessen, vor etwa 130 festlich gekleideten und gestimmten Damen und Herren! Ich möchte wetten, dass auf die meisten von ihnen die Ankündigung einer Rede, und dann noch zu dieser Stunde, als recht üble Überraschung wirkte. Aber es war nur die erste. Die zweite Überraschung war, dass es der würdige Nachfolger unseres allseits verehrten und geliebten *Hans Bosshardt* verstand, die heutige Lage und die Zukunftshoffnungen der für die ETH Verantwortlichen dermassen lebendig zu schildern, dass männiglich von seinen Ausführungen gepackt wurde, essen und trinken gern vergass und sich kein Wort des jugendlich frischen, kultivierten Redners entgehen liess.

Nachher natürlich kamen dann die Ernährungs- und Tanzwünsche der Festgesellschaft zu ihrer vollen Erfüllung. Der Obmann, Kollege *Hans Gimpert*, zeigte sich als Meister in der Führung eines solchen Anlasses. Man fühlte sich geborgen unter seiner sicheren

Leitung, welche die Ehrung der um die Gruppe verdienten Kollegen, die Reden der Gratulanten aus Winterthur, Baden und Basel, die Anweisungen für den Verlauf der Festabschnitte in fröhlicher, ungezwungener und doch festgeordneter Weise aneinander fügte.

Der ausgezeichnete Abend hat aufs neue gezeigt, dass die GEP nur lebt, wenn Männer da sind, die persönlich ihr Herz, ihren Verstand und ihre Zeit zum Wohl der Kollegen einsetzen. Meist sind es ihrer nur wenige, die während Jahrzehnten ausharren. Aus der Geschichte der Gruppe, die der mit seinen 88 Lebensjahren quicklebendig teilnehmende *Max Misslin* verfasst hat, sei darum im folgenden ein kurzer Abriss festgehalten.

*W. J.*

Die Anregung zur Gründung der Maschineningenieur-Gruppe Zürich der GEP ging von den Kollegen *Max von Mural* und *J. H. Wüst* aus, als sie an der Generalversammlung 1916 der GEP in Baden teilnahmen. Eine glückliche Fügung brachte sie mit unserem unvergesslichen *Georges Zindel*, Redaktor der Schweizerischen Bauzeitung, zusammen. Auf den 11. Juli 1917 wurde zur *Gründungsversammlung* ins Zunfthaus zur Schmieden eingeladen. Von den 9 Gründern leben heute noch Dr. *Bruno Bauer* und *M. P. Misslin*. Zur ersten Versammlung erschienen 50 Kollegen, bereits am 2. August 1917 fand im Zunfthaus zur Saffran eine zweite Zusammenkunft statt. Insgesamt 112 Kollegen erklärten ihren Beitritt, worunter die heute noch lebenden *J. Elmer*, *A. Ernst* und *Fl. Lusser*. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Gruppenmitglieder 314.